

Ein Stück Heimat : Skizze für den Deutschunterricht in Gruppen

Autor(en): **Müller, Paul E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 13: **Gruppenunterricht**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schülerinnen: »Er ist zum Träumen da.«
»Er ist zu nichts da.«

Lehrerin: »Scheinbar ja. Hören wir nun den Schluß der Geschichte!« Friedels Großmutter, durch einen Schlaganfall elend und blöd geworden, kommt ins Haus. Friedel sieht die Ankunft von seinem Lieblingssitz auf dem Brunnenrand aus — kommt ungerufen und nimmt sich der kindisch gewordenen Großmutter an. — Außerordentlich schön formulierte ein Mädchen: »Weil die Großmutter schwachsinnig geworden ist, steht Friedel ihr nahe.« Ein anderes: »Friedel fühlt, daß die Großmutter noch hilfsbedürftiger ist als er.«

Abschließend wandte sich Lotte Müller an die Klasse: »Neulich saß im Zug so ein Schwachsinniger. Ein Mädchen sagte zu seiner Mutter: „Wie gut, daß er nicht zu mir

gesessen ist!“ — Die Mutter gab ihm eine feine Antwort.«

»Mit solchen Menschen soll man gut und lieb sein«, war die Quintessenz der Lektion.

Nichts von Gruppenunterricht! Die Kreide wurde nie gebraucht! Keine Zeile wurde eingeschrieben! Und doch waren die Kinder und die gegen zweihundert Zuhörer ganz dabei. Alle haben wir aus dieser gemütvollen Lehrprobe etwas fürs Leben mitgenommen, und das scheint mir das Entscheidende zu sein.

Lotte Müller ging auch in einer zweiten Lektion ganz ähnlich, also wohl bewußt, so vor. Sie hat recht, wenn sie heute eine *Überbetonung der Arbeitstechnik* feststellt und rügt, daß mit äußern Mitteln allein noch keine inneren Werte geschaffen werden.

EIN STÜCK HEIMAT

SKIZZE FÜR DEN DEUTSCHUNTERRICHT IN GRUPPEN

Von Dr. Paul E. Müller, Olten

Ziel:

Die Schüler sollen sich möglichst intensive Kenntnisse eines charakteristischen Dorfes, seiner Landschaft, seiner Gebäude und seiner Menschen selbständig erschaffen und gleichzeitig ihre Sprachkenntnisse und ihr Sprachgefühl verbessern.

Weg:

Gruppenunterricht in mehreren aufeinanderfolgenden Lektionen.

Allgemeine Bemerkungen:

Die folgende Unterrichtsskizze will nur Anregung und Hinweise geben. Eine individuelle Auswertung ist erwünscht. Das angestrebte Ziel kann vom sechsten Schuljahr an auf jeder Stufe der Volks- und Mittelschule verwirklicht werden. Die Materialsammlung wird sich nach dem Alter und dem Bildungsgrad der Schüler rich-

ten. Der Gruppenunterricht erfordert umfangreiche Vorarbeiten des Lehrers.

Bei dieser Skizze wird nur der Deutschunterricht berücksichtigt. Es lassen sich aber leicht andere Unterrichtsfächer in diesen Lehrplan einbauen. Bei einer Schule mit Fachlehrersystem ist eine enge Zusammenarbeit erwünscht. Erst im Blockunterricht kann die Gruppenarbeit voll zur Geltung kommen.

Gruppeneinteilung:

Bei der Gruppeneinteilung berücksichtigen wir nicht nur Begabung und Talent, sondern auch die allgemeineren Anlagen, die die Schüler mitbringen (z. B. verwandtschaftliche Beziehungen zu Familien des betr. Dorfes).

Die Klasse wird in zwei Hauptgruppen (I und II) und diese wieder in drei Untergruppen (a, b und c) aufgeteilt.

1. Hinweise und Anregungen

Hinweis auf die Besonderheiten der engeren Heimat. Überleitung auf das Dorf, das der Lehrer für den Unterricht ausgewählt hat (es kann sich auch um einen Stadtteil oder — im günstigsten Fall — um den Wohnort der Schüler handeln). Vorlesung einer Sage aus dem Umkreis des Dorfes.

Aufgabe: Gruppe I sucht nach weiteren Sagen, die in irgendeiner Beziehung zu dem Dorfe stehen. IIa macht eine Zusammenstellung über besonders charakteristische Bauten (jedem Schüler wird vom Gruppenchef ein bestimmter Abschnitt zugewiesen).

IIb erkundigt sich nach den Flurnamen, IIc nach besonders häufig auftretenden Familiennamen und nach Persönlichkeiten, die in besonderer Erinnerung stehen.

2. Auswertung der Lösungen

Gruppe I: Zusammenstellung der Sagen. Neue Aufgabe: Jeder Schüler schreibt eine bestimmte Sage in möglichst kurzer und knapper Form nieder. Ähnliche Versionen werden am Schlusse besonders vermerkt.

Gruppe IIa: Je zwei Schüler beschreiben selbständig ein bestimmtes Gebäude (zwei Schüler, um Vergleichsmöglichkeiten zu erhalten).

Gruppe IIb: 1. Zusammenstellung der Flurnamen. 2. Jeder Untergruppe von IIa werden zwei Schüler der Gruppe IIb zugeteilt. Diese haben sich nach einem besonders charakteristischen Gegenstand zu erkundigen, der sich in diesem Hause befin-

det, und diesen möglichst genau — nach Material, Form, Farbe, Zweck, Alter usw. — zu beschreiben.

Gruppe IIc: 1. Zusammenstellung der Familiennamen. 2. Niederschrift der Anekdoten über die betr. Persönlichkeiten.

3. Zusammenführung

Der Lehrer hat die schriftlichen Arbeiten korrigiert. Wendungen, die Verstöße gegen die Grammatik aufweisen, werden an die Tafel geschrieben und eingehend besprochen. Stilistisch verunglückte Sätze schreibt der Lehrer auf besondere Blätter. Die Schüler derselben Gruppe erhalten denselben Text und verbessern ihn selbständig. Die Lösungen werden gemeinsam besprochen und die besten in die endgültige Fassung der Aufsätze aufgenommen. Reinschrift.

Zusammenstellung besonders treffender Dialektausdrücke, die sich die Schüler im Gespräch mit der Dorfbevölkerung gemerkt haben. Die Schüler versuchen, sie — wieder gruppenweise, gleicher Arbeitsgang wie oben — in die Schriftsprache zu übertragen.

4. Schlußarbeit

Der Lehrer teilt die endgültigen Arbeiten ein und faßt sie zu einem Ganzen zusammen. Das zusammengeheftete »Buch« macht eine Rundreise durch die verschiedenen Familien der Schüler und wird nachher der Schulbibliothek eingereiht werden. Es wird später wieder dem Aufsatzunterricht (Nacherzählungen) und allen andern Zweigen des Deutschunterrichtes große Dienste erweisen.

WARUM UND WANN GRUPPENARBEIT IM RECHENUNTERRICHT?

Von Paul Wick, Berneck

Wir lesen in alten Schilderungen und sehen auf Bildern aus der Zeit unserer Schulanfänge, wie in überfüllten Stuben und Sälen die Kinder in Gruppen um einen

»Instruktor« oder einen ältern Schüler geschart waren und von diesem in Lesen, Schreiben und Rechnen instruiert und kontrolliert wurden. Der Lehrer oder Schul-